

Ein Vorschlag von Keynes für den IWF

Geld ist Geld. Kann man es noch verbessern? Keynes jedenfalls hat sich Verbesserungen für das internationale Zahlungssystem ausgedacht, die endlich Beachtung verdienen: in seinen Plänen für die International Clearing Union, mit denen die Briten in die Verhandlungen von Bretton Woods gingen. Durchgesetzt haben sich aber die U.S.A. mit ihrem White-Plan.

Keynes wollte eine ausgeglichene Währungsordnung: Zum einen sollte eine internationale Währungseinheit eingeführt werden, genannt Bancor. Außerdem sollten die Mitglieder des Systems für ihre liquiden Überziehungen und Guthaben einen gestuften Rahmen abgesteckt bekommen. Vor allem aber sah der Keynes-Plan vor, daß die Clearing-Stelle Abgaben erhob, und zwar sowohl für liquide Guthaben wie auch für liquide Überziehungsposten. Der Prozentsatz der Liquiditätsgebühren erhöhte sich, wenn der engere Clearing-Rahmen überschritten wurde.

Dadurch sollten Länder überschritten wurde. Dadurch sollten Länder mit momentanen Liquiditätsüberhängen ebenso wie solche mit momentanen Liquiditätslücken motiviert werden, entweder ihre Guthaben als Kredite weiter bzw. als Kaufpreis auszugeben oder ihre liquiden Negativposten durch Verkäufe oder Kreditaufnahmen auszugleichen.

Entscheidend war der symmetrische Kostendruck gerade nicht nur auf Länder mit Liquiditätsengpässen, sondern auch für Länder mit Liquiditätsüberhängen.

Diese Vorschläge muten etwas mechanistisch an. Es scheint auch, als handle es sich dabei um einen ökonomisch nicht weiter theoretisch fundierten technischen Trick, wie ihn ganz ähnlich auch der andere große Ökonom der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, nämlich Irving Fisher, für das von ihm 1933 in Amerika zur Überwindung der Krise propagierte Krisengeld in seinem Buch *Stamp Scrip* vorgeschlagen hat.

Keynes und Fisher kannten sehr gut die Vorschläge von Silvio Gesell. Fisher nahm die Idee zu seinem Markengeld ausdrücklich von Silvio Gesell: Die Liquiditätskosten, die Keynes den Konten belastet wissen wollte, werden bei Gesell und Fisher dadurch erzeugt, daß die Geldscheine, um

ihren vollen Wert zu behalten, wöchentlich oder monatlich mit Gebührenmarken beklebt werden, so daß Kosten in Höhe von z.B. 6 % p.a. entstehen. Hinter dem Vorschlag von Keynes steckt seine subtile Geldtheorie. Leider hat er im Zusammenhang mit seinen Vorschlägen für den IWF nicht auf das 17. Kapitel seines Buches »Allgemeine Theorie der Beschäftigung, der Zinsen und des Geldes« hingewiesen. Dort nämlich führt Keynes mit aller wünschenswerten Klarheit vor, worin die Mängel unseres herkömmlichen Geldes bestehen. Und er weist die Richtung, in der die Lösung zu suchen ist. Genau in dieser Richtung liegen denn auch seine Vorschläge für den International Clearing Union.

Editorische Notiz: Dieser Artikel erschien in der Zeitung »Contraste« (9/1988: 8) und wurde in einer von Helmut Creutz im Selbstverlag herausgegebenen Broschüre (Nr. 45, S. 5–7) nachgedruckt.